

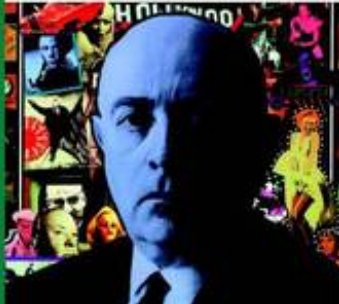
Dieter Prokop

Dieter Prokop
Mit Adorno
gegen Adorno
Negative Dialektik
der Kulturindustrie

Mit Adorno gegen Adorno

Negative Dialektik der Kulturindustrie

344 Seiten | 2003 | EUR 19.80 | sFr 35.00
ISBN 3-89965-000-X 1



Dieter Prokops Interesse gilt der Erneuerung der Kulturindustrie-Thesen der Frankfurter Schule. Er wirft ihr vor, dass sie ihr eigenes Programm nicht eingelöst hat und entwickelt die Grundzüge einer Negativen Dialektik der Kulturindustrie: Mit Adorno gegen Adorno.

Im September 2003 jährt sich der hundertste Geburtstag von Theodor W. Adorno. Adorno verkörperte den Typus eines "nonkonformistischen Intellektuellen" im Nachkriegsdeutschland. Im Zentrum seiner Arbeiten aus dieser Zeit standen immer wieder die Motive einer Kritik der Kulturindustrie, wie er sie schon in den 40er Jahren im amerikanischen Exil in der »Dialektik der Aufklärung« zusammen mit Max Horkheimer formuliert hatte. Seine Diagnose: eine jeglicher Kreativität enteignete standardisierte Subjektivität.

Dieter Prokop unternimmt den Versuch, die Warensprache der Kulturindustrie unvoreingenommen zu analysieren und wirft der kritischen Theorie der Kulturindustrie vor, dass sie ihr eigenes Programm nicht eingelöst hat. Die wichtigsten Dimensionen einer neuen Kritik der Kulturindustrie sind für ihn gerade nicht in den Veröffentlichungen Horkheimers und Adornos zu finden, die sich explizit mit Kulturindustrie befassen.

Prokop baut auf den entscheidenden Feldern der kritischen Theorie auf: Identisches und Nichtidentisches, Tauschabstraktion und Produktivkräfte, Positivismuskritik und Theorie kritischer Erfahrung. Er will über der Kritik am "Denken in abstrakter Allgemeinheit" die kreativen Kräfte nicht vergessen, die es in der Kulturindustrie gibt, und nicht nur den "Kult des Faktischen" kritisieren. Doch: "Wenn wir die Kulturindustrie-Kritik kritisieren, folgt daraus kein Lob der Kulturindustrie. Unsere Negation der Negation endet nicht im Positiven. Die Negation muss weitergehen. Sie geht weiter, indem man genau beobachtet" – mit Adorno gegen Adorno!

Dieter Prokop ist Professor für kritische Medienforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften – Schwerpunkt Kulturindustrie – der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Rezensionen

Der Hamburger VSA-Verlag hat schon Anfang des Jahres einen Band von Dieter Prokop mit dem eher provokanten Titel "Mit Adorno gegen Adorno" vorgelegt. Intention ist eine "negative Dialektik der Kulturindustrie".

Dieter Prokop wirft der kritischen Theorie der Kulturindustrie vor, dass sie ihr eigenes Programm nicht einlöste. Er behauptet, dass die wichtigsten Dimensionen einer neuen Kritik der Kulturindustrie nicht in den Stücken Horkheimers und Adornos zu finden sind, die sich explizit mit Kulturindustrie befassen. In seiner, fast schon frechen, Form der Bewertung anderer Medientheorie gegenüber, erzeugt Prokop eine vergängliche Lektüre seiner "neuen kritischen Medienforschung".

Unique 06/03

Leseprobe 1

Vorwort

Die heutige Beschäftigung mit den Medien braucht die kritische Theorie Adornos und Horkheimers, weil jene Dimensionen der Analyse und der Kritik entwickelte, die tiefer gehen als heutige "Ansätze", die sich meist um nichts anderes sorgen als um Integration, Anschluss und irrationales Re-Embedding der Menschen. Adornos wichtigste Analysen finden sich allerdings nicht in den Texten, die explizit auf die Kulturindustrie eingehen. Adorno und Horkheimer haben "die Kulturindustrie" abstrakt negiert. Damit haben sie das eigene Programm einer kritischen,

negativen Dialektik gegenüber der Kulturindustrie nicht realisiert. Jedoch haben sie außerhalb ihres berühmten Kulturindustrie-Kapitels die entscheidenden theoretischen und realen Spannungsfelder der Kritik entwickelt: Identisches versus Nichtidentisches, Tauschabstraktion versus Produktivkräfte, positivistische versus kritische Erfahrung. In diesem Buch will ich die Kritik an der Kulturindustrie dort weiter fortsetzen, wo sie, als kritische Theorie, besser sein kann.

Ich präsentiere eine Auseinandersetzung, keine "Rekonstruktion". Dieser postmoderne Begriff ist mir zu devot, zu opportunistisch, wir sind keine Untertanen, die ehrfürchtig "große Werke" zu "rekonstruieren" haben. Im Gegenteil, zum Teil unternehme ich Versuche der Zertrümmerung, aber auch das nicht als l'art pour l'art der "Dekonstruktion". Kritische Wissenschaft ist kein "Sprachspiel", sondern reale Opposition. Es geht darum, im Bereich der Kulturindustrie die analytische Schärfe der kritischen Theorie zu finden, die es in den expliziten Schriften über Kulturindustrie nie gab.

Das Buch konzentriert sich auf Adorno und Horkheimer, lässt also Benjamin, Löwenthal und Marcuse weg, weil das Buch nicht der gesamten Kulturtheorie der Frankfurter Schule, ihrem Beitrag zu Kunst und technischer Reproduzierbarkeit, Massenkultur, Triebstruktur und Kultur, gerecht werden kann.

Mein Projekt befindet sich zwischen den Fronten vieler, die sich mit "Ansätzen" auf dem Wissenschafts-Markt "positionieren"; entweder indem sie wie die Systemtheorie das Funktionale glorifizieren; oder wie die Diskursethik "das Andere" in einem abstrakten politischen Kommunikations-Ideal auflösen und alles Erfreuliche an der Medien-Unterhaltung in der Schublade "Lebenswelt-Pathologien" versauern lassen; oder wie die Postmodernen, Konstruktivismus und Cultural Studies es sich im Relativismus der Vielfalt der Geschmäcker bequem machen, in der Vorstellung, dass heute doch alles möglich, die Vielfalt grenzenlos sei. Es sei doch für jede und jeden etwas dabei, jede und jeder könne sich die Welten konstruieren, die sie und er sich wünscht. Deshalb sei Kritik überflüssig. All dem gegenüber – dem Sozial-Funktionalismus, dem ethischen Ideal, dem Relativismus und dem naiven Vielfalts-Optimismus – ist keine "Positionierung" notwendig, sondern der Hinweis darauf, dass es objektive Qualitäten der Kulturindustrie gibt, Freiheitsdimensionen, die zu analysieren sind. Und jenen Kritikern, die davor zurückschrecken, wenn man in der "banalen Kulturindustrie" objektive Qualitäten, ja sogar Freiheiten findet, versichere ich: Wenn wir die Kulturindustrie-Kritik kritisieren, folgt daraus kein Lob der Kulturindustrie. Unsere Negation der Negation endet nicht im Positiven. Die Negation muss weitergehen. Sie geht weiter, indem man genau beobachtet.

Frankfurt, im Januar 2003 D.P.

Inhalt:

Vorwort

Präliminarien

Das Wichtige: das Subjekt

Der Gegenstand: die Kulturindustrie

Das Unerlässliche: die Qualitätsfrage

Der falsche Kulturbegriff: "Wertvorstellungen", "Diskurs"

Der Problemkonflikt: die Maßstäbe der Kritik

Das Analyseverfahren: negative Dialektik

Neues dialektisches Modell der Kulturindustrie

Antithesis und Thesis

Freiheitsantinomie und Freiheitsdialektik

Übergreifende Thesis

Teil I.

Antithesis über kulturindustrielle Unfreiheit

Unfreiheit und das Identische

Tauschabstraktion

Wertabstraktion: quantitatives Denken

Tauschabstraktion: Denken in abstrakter Allgemeinheit

Tauschabstraktion ist eine Realabstraktion

Warencharakter I.: Das Geld, das die Wertform rein verkörpert, hat Identität und Macht

Tauschabstraktion in der Kulturindustrie

Tauschabstraktive medienkulturelle Muster

Unkritischer, positivistischer Erfahrungsmodus

Tauschabstraktion impliziert einen positivistischen Erfahrungsmodus

1. Verhältnis zur Realität I.: "Das Tatsächliche" – und der Kult der Tatsachen

Bilder I.: Idolatrie der Bilder verhindert Denken

2. Verhältnis zum Ganzen I.: "Das Nützliche" – und der Konformismus

Permanente Abreibung, Erniedrigung
Konformismus als kindische Regression
Mimesis I.: mimetische Regression

Fantasie I.: Regression als Fusion mit verdrängten Emotionen

3. Verhältnis zur Erfahrung I.: "Das Gewisse" – durch obligatorisches Verfahren

Sportlichkeit I.: Formales Regelwerk dominiert über Vernunft

Fantasie I.: Formalisierung als Abtrennung von Emotionen

4. Verhältnis zum Lebendigen I.: "Das Genaue" – durch Klassifikation

Ordnungsdanken: Formate, Zielgruppen

5. Verhältnis zur Wahrheit I.: "Das Relative" – und das angepasste Subjekt

Meinung zwischen Wahn und Wirklichkeit

Astrologie: Kultus des Faktischen im Geist der Regression

Zirkel der Unfreiheit

Zusammenschießen von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis

Der Lautsprecher der Manager-Interessen

Der Werbeschwindel: demonstrative Kapitalvernichtung zwecks Repräsentanz von Konzern-Kraft

Woher kommen die Publikums-Bedürfnisse?

Fetischcharakter, Kult, Verhextsein: Uninformiertheit über die entscheidenden Strukturzusammenhänge

Gibt es Fetischismus und "verdinglichtes Bewusstsein" in der Bevölkerung?

Wie in der unseriösen "Massenpsychologie" die Irrationalität "der Massen" konstruiert wurde – und zu welchen Zwecken

Sadomasochismus: mehr mutwillige Haltung als Sozialcharakter

Kulturindustrie-Kritik als Lizenz zum Fluchen

Teil II.

Thesis über kulturindustrielle Freiheit

Freiheit und das Nichtidentische

Zirkel der Freiheit

Zusammenschießen des Falschen mit der Spiegelschrift des Besseren

Produktivkräfte

Mimesis II.: Ästhetische Mimesis

Produktionsverhältnisse und produktive Spontaneität

Autonomie der Kunst, gut – aber "Konsequenz"? "Avantgarde"?

Warencharakter II.: Die Waren, die die Wertform unperfekter verkörpern als das Geld, haben die Probleme und Freiheiten des Nichtidentischen

Es gibt ein quo pro quid und damit einen Freiheitsaspekt in den Waren

Produktivkräfte in der Kulturindustrie

Kreative medienkulturelle Muster

Aufgeklärter, kritischer Erfahrungsmodus

Die Artikulation des Nichtidentischen impliziert einen kritischen Erfahrungsmodus

1. Verhältnis zur Realität II.: Die Reflexion der Fakten

Bilder II.: Die Arbeit des Verstands durch Bilder ist möglich

2. Verhältnis zum Ganzen II.: Das Rationale und Vernünftige

Homo oeconomicus: Rationalität der Bevölkerung als Produktivkraft

Fantasie II.: Realitätstüchtige Fantasie setzt Rahmenbedingungen

Homo psychologicus: das Ich als verinnerlichte Räuberbande

3. Verhältnis zur Erfahrung II.: Das Spiel und das menschliche Interesse

Fantasie II.: Formalisierung entlastet das Ich

Sportlichkeit II.: Sportlichkeit enthält Spiel und Strategie

Human interests: nicht "falsches Bewusstsein", sondern Element des Lebendigen

4. Verhältnis zum Lebendigen II.: Das Interesse am Nichtidentischen

Individualität in der Spur des Leidens

5. Verhältnis zur Wahrheit II.: Die objektive Wahrheitssuche

Objektive Qualität geistiger Gebilde

Objektive Wahrheit im Journalismus: mehr als bloß Meinung

Disneyworld: Kultus des Inszenierten im Geist der Utopie

Teil III.

Übergreifende Thesis über die dialektische Vermittlung von kulturindustrieller Freiheit und Unfreiheit

Rationale Identität

Arbeit am produktiven Moment im Falschen

Maßstab für rationale Identität: Vergleichbarkeit, gerechter Tausch

Das Münchhausen-Kunststück

Dialektik von Tauschabstraktion, Produktionsverhältnissen
und Produktivkräften

Tauschabstraktion ist auch Medium der Reflexion

Warencharakter III.: Waren haben Strategien der Wertformdarstellung, also der Identitätsdarstellung in der Nichtidentität

Strategien des quo pro quid in den Waren

Mimesis III.: Es gibt ästhetische Mimesis auch in der Kulturindustrie

Mimesis III.: Die referenzielle Produktstruktur, das produktive Zitieren

Auch Produktionsverhältnisse können Produktivkräfte sein

Auch Produktivkräfte können Produktionsverhältnisse sein

Dialektik von positivistischem und kritischem Erfahrungsmodus

Blicke ins Nichtidentische - in der Kulturindustrie

Fantasie III.: Tanz mit dem Nichtidentischen

Simultaneität des Ausbrechenden und des Starren

Literatur

Index

Zum Thema außerdem

Gegen Medien-Lügen

Quelle: <https://www.vsa-verlag.de/nc/detail/artikel/mit-adorno-gegen-adorno/>